

Damit Sauerkirschen ihre kompakte Krone und ihre Fruchtbarkeit bewahren, sollten Sie die Bäume im Sommer direkt nach der Ernte schneiden.

Wir erklären, was es mit den unterschiedlichen Wuchstypen auf sich hat und wie Sie die Schere richtig ansetzen.

19 Jul, 2016 08:00



Friedrich Strauss

Wer seine Sauerkirsche fachgerecht schneidet, kann sich über reiche Ernten freuen

Viele [Sauerkirschen](#)-Sorten schneidet man öfter und kräftiger zurück als Süßkirschen, da sie sich im Wuchsverhalten deutlich von diesen unterscheiden. Während die [Süßkirschen](#) auch an den dreijährigen Trieben noch viele Blütenknospen tragen, fruchten viele Sauerkirschen-Sorten nur am einjährigen Holz – also an den Trieben, die erst im Vorjahr ausgetrieben sind. Die sogenannten Langtriebe verkahlen bereits im Jahr nach der Ernte und bilden nur noch an den Enden neue, relativ kurze beblätterte Neutriebe mit entsprechend geringem Knospenbesatz. Dazu kommt, dass viele Sorten kaum Bukett-Triebe tragen. Dabei handelt es sich um kurzgestieltes Fruchtholz mit mehreren Blütenknospen, das typisch für die Süßkirschen ist.

Diese Eigenschaften ziehen sich jedoch nicht einheitlich durch die gesamte Sauerkirschen-Gruppe, sondern gelten vor allem für den sogenannten "Schattenmorellen-Typ", der eng mit der Ausgangsform *Prunus cerasus* var. *acida* verwandt ist. Dabei handelt es sich um Sorten wie die bekannte 'Schattenmorelle', aber in abgeschwächter Form zeigen auch ähnliche Sorten wie zum Beispiel 'Morellenfeuer', 'Vowi' und 'Gerema' dieses Wuchsverhalten, da auch sie von der 'Schattenmorelle' abstammen.

Sauerkirschen schneiden: Das Wichtigste in Kürze

Sauerkirschen werden grundsätzlich gleich nach der Ernte geschnitten. Man unterteilt die Kirschen-Sorten in zwei Wuchstypen: den Schattenmorellen-Typ und den Süßwechsel-Typ. Der Schattenmorellen-Typ braucht jährlich einen kräftigen Rückschnitt der abgeernteten Fruchtriebe. Den Süßwechsel-Typ lichtet man schwächer aus – hier wird nur das Fruchtholz verjüngt, das älter als drei Jahre ist.

Schattenmorellen-Sauerkirschen jährlich nach der Ernte schneiden

Da diese Sauerkirschen ihren größten Ertrag an den einjährigen Trieben haben, schneidet man sie jedes Jahr stark zurück – nur so ist gewährleistet, dass immer genügend neue Langtriebe mit entsprechend hohem Ertrag nachwachsen. Der ideale Zeitpunkt für den Rückschnitt ist direkt nach der Ernte – je früher, desto kräftiger und ertragreicher sind die nachwachsenden Fruchtriebe im kommenden Jahr. In Obstbaubetrieben wird manchmal sogar ein Großteil der Fruchtriebe mitsamt der reifen Sauerkirschen abgeschnitten, um Ernte und Rückschnitt in einem Arbeitsgang zu erledigen. Die Faustregel lautet: Drei Viertel der im Fachjargon "Peitschentriebe" genannten langen Fruchtriebe schneidet man mit oder gleich nach der Ernte auf ein Viertel ihrer ursprünglichen Länge zurück. Idealerweise werden sie dabei auf einen neu ausgetriebenen Seitenzweig abgeleitet, also direkt darüber abgeschnitten.



MSG/Sylvia Bespaluk

Sauerkirschen des Morellen-Typs müssen jeden Sommer nach der Ernte kräftig ausgelichtet werden, damit sie fruchtbar bleiben. Man entfernt einen Großteil der langen Fruchtriebe und leitet sie auf neue Seitentriebe ab. Die meisten Morellen-Sorten bilden keine oder nur sehr kurze Bukett-Triebe mit maximal drei Blütenknospen

Um einen stärkeren, sogenannten Leitast heranzuziehen und dem Hängeweidencharakter der Bäume entgegenzuwirken, sollten Sie den entsprechenden Langtrieb erst an der Stelle abschneiden, an der Sie eine neue Verzweigung wünschen.

Für einen harmonischen Kronenaufbau und gute Belichtung in der Krone werden auch stärkere, mehrjährige Äste zurückgeschnitten oder ganz herausgenommen. Der Schnitt erfolgt wieder am Anfang eines jungen Triebes, um den Neuaustrieb an der richtigen Stelle gezielt zu fördern. Ein nützlicher Nebeneffekt des Schnitts bis ins gesunde Holz: Sie entfernen Sporenlager der Monilia-Spitzendürre, einer weit verbreiteten Pilzkrankheit an Steinobst, für die gerade die Morellen-Sauerkirschen sehr anfällig sind. Schneiden Sie befallene Triebe immer bis mindestens eine Handbreit in das noch gesunde Holz zurück.

Süßweichsel-Sauerkirschen nicht so stark schneiden

Der zweite Sauerkirschen-Typ ist der sogenannte Süßweichsel-Typ: Zum ihm gehören Sorten, die relativ eng mit der Ausgangsform (*Prunus cerasus* var. *austera*) verwandt sind und auch weitgehend ihre Wuchseigenschaften geerbt haben. Süßweichsel-Sauerkirschen sind beispielsweise 'Koröser Weichsel', 'Karneol', Safir und 'Heimanns Rubinweichsel'. Sie wachsen aufrechter und bilden selbst ohne Rückschnitt nicht die schattenmorellentypische Trauerkrone. Die Sauerkirschen verzweigen sich auch am älteren Holz gut, fruchten dort an kurzen, mit vielen Knospen besetzten Bukett-Trieben und verkahlen kaum. Diese Sorten schneidet man ähnlich wie Süßkirschen – und zwar werden nach der Ernte nur schwache und nach innen wachsende Triebe entfernt, um einen luftigen, gesunden Kronenaufbau zu erhalten.



MSG/Sylvia Bespaluk

Schneiden Sie bei Weichsel-Sauerkirschen nur die mehr als drei Jahre alten Fruchtriebe zurück. Sie werden auf einen jüngeren, ein- bis zweijährigen Trieb eingekürzt

Sauerkirschen-Zwischenformen richtig schneiden

Neben den Sauerkirschen-Sorten, die relativ klar einem Wuchstyp zuzuordnen sind, gibt es auch viele Züchtungen, die eine Art Zwischenformen bilden. Sie verkahlen nicht ganz so stark wie die Schattenmorellen und bilden nicht die typischen langen Peitschentriebe. Gleichzeitig tragen sie aber nur relativ wenige Bukett-Triebe. Daher sind diese Kurztriebe auch das wichtigste Kriterium, nach welcher Technik man die Kirschbäume schneiden sollte. Sind sie reichlich vorhanden, schneidet man sie eher wie Süßkirschen. Sind die langen Triebe überwiegend un- oder schwach verzweigt, ist ein stärkerer Rückschnitt erforderlich.

Etwas mehr kurzes Fruchtholz als Schattenmorellen bei leicht hängendem Wuchs zeigen beispielsweise die Sorten 'Ludwigs Frühe', 'Dimitzer' und 'Schwäbische Weichsel'. Diese Bäume sollten Sie nach dem Kronenaufbau gründlich auslichten. Außerdem empfiehlt es sich, einzelne Triebe einzukürzen, um damit die Bildung von Neutrieben zu fördern.